

Gottesdienste vom 24. Oktober 2021

Stadtkirche und Bartholomäuskapelle Burgdorf
Pfr. Manuel Dubach

Predigt zu Richter 9,8–15: «Verführerische Macht»

«Verlasse sich ja keiner
auf Fürsten Macht und Gunst,
weil sie wie unsereiner
nichts sind als nur ein Dunst.»

aus: *Du meine Seele, singe* (GB 98), 2. Strophe

So hei mir jetz grad gsunge. Fasch e chly ufmüpfig. Das cha jo mängisch nid schade. Nid eifach abhängig sy vo de Mächtige. Geng schön kritisch blibe. Schliesslech giut: Ou wär Macht het, isch nume Mönsch. Villech erscht rächt. Grad d Macht zeigt üs Mönsche, wi limitiert dass mir eigentlech sy. Si cha üs korrumpiere. Mir sy eifach z'verführe. Nid säute isch es grad d Macht, wo di fyschtere Syte y üs aschpricht.

Wo sech z'viu Macht asammet, dert darf me ruig chly genauer häreluege. Und y däm sy mir Schwyzerinne und Schwyzer jo rächt guet.

Wär auzu fescht im Rampeliecht schteit, dä oder die wird guet beobachtet. We sech bi eire Pärson zviu Macht sammet, de wärde mir misstrouisch. Mir sy zimlech herrschaftskritisch. E Chünig oder e Kaiser het hie nüt verlore. D Monarchie – d Idee, dass öpper elei söu chönne herrsche –, die Idee isch üs frömd.

So frömd, dass mir mit eme gwüsse Amusement uf settigi Modäu luege. Ömu z'mingscht mir geit das mängisch so.

Bevor dass ig hie häre uf Burdlef bi cho, han ig es Johr z Wien verbrocht. Ig ha dert mit eme Schtipändium a dr Uni chönne schaffe. Und ig ha natürlech di Schtadt, ihri Gschicht und ihri Kultur gschtudiert. Gschtudiert und gnosse. Viu dervo isch mir richtig vertrout worde. Aber anders het geng wider es gwüsses Befrömden usglöst. Derzue het ds Kaiserlech-Chünigleche ghört. Di sog. «k.u.k. Monarchie», di isch geng no sehr präsent.

So museal betrachtet sicher interessant. Aber we das Ganze bis y d Gägewärt ine würkt, de hat das für mi im beschte Fau öppis Amüsants – und im schlechtere fasch öppis Verschtörend.

Was me y de letschte Wuche us Wien vernoh het, das isch definitiv verschtörend. Kaiser und Chünig git's zwar nümme. Aber ou y dr gägewärtige Demokratie bewege sech einzelni Manne z'overscht im Schtaat yre Art und Wys, wo eim schwär a gwüssi Monarchie erinneret. Sech ohni Hemmige a dr Macht feschtchammere und säubschtherrlech wyterchnuuschte.

Es isch ydrücklech, was sech einzelni Machthaber y üsere unmittelbare Nachbarschaft chöi erloube.

Und hie bi üs y dr Schwyz, do rede gwüssi Kreise scho vonere Diktatur, we demokratisch gwäuti Verantwortigstreger unbequemi Massnahme beschliesse. Massnahme, wo ds Vouk miteme Referändum drüber cha abstimme.

Jo, üsi Freiheitsliebi und ds Misstroue gäge konzentrierti Macht isch tatsächlich sehr usgeprägt. Y vereinzelte Fäu wird übertribe. Aber grundsätzlech isch es mir glych wöhler so. Es kritisches Verhäutnis zur Macht, das cha sicher nid schade.

Und so nes Verhäutnis, das het ou e biblisch Dimension. Nid nume mir Eidgenössine und Eidgenosse sy kritisch, we öpper auzu wichtig wird. Das isch ou im Aute Israel dr Fau gsi.

Mir hie y dr Schwyz, mir hei d Kantön, wo für ne gwüsse Usglych Sorge. Ke Zentraeregierig cha eifach so für aui beschimme. Vüu Sache sy vo Kanton zu Kanton verschide greglet.

Und im Aute Israel, do het's verschideni Schtämm gä. Mängisch hei sech di Schtämm zämegschlosse, so richtig eidgenössisch. Hüüfig het me d Gschäft aber ou eifach y eigeter Kompetenz greglet.

Um Israel ume, do het's verschideni Chünigrych gä. Und mit dr Zyt isch de ou z Israel dr Wunsch nacheme Chünig gwachse. Me het's glych wöue mache wi d Nachbarschtaate.

Dr erscht offiziell Chünig, das isch de dr Saul gsi.

Was aber mängisch vergässe geit: Scho vor em Saul isch ds Chünigtum es Thema gsi im Aute Teschtamänt. Es het scho yr Zyt vo de Richter e Versuech gä mit dr Monarchie.

Und es isch ganz e fyschteri Gschtaut gsi, wo dä Versuech gschtartet het. Abimelech het dä Ma gheisse. Gwauttätig und skrupellos isch är gsi. Aber das het chuun öpper gschtört, me het ne glych zum Chünig gmacht.

Nume eine het sech gwehrt. Jotam het är gheisse. Dr Jotam het realisiert, dass me mit dere Chröönig e grosse Fähler macht. Und drum het är d Lüt gwarnet. Är het das mit ere ydrückleche chlyne Erzählig gmacht. Mit ere Fable. Me redt gärn vo dr «Jotam-Fabel».

Si schteit im Buech vo de Richter im 9. Kapitu. Dir ghöret d Värse 8 bis 15:

Die Bäume gingen hin, um einen König über sich zu salben. Und sie sprachen zum Olivenbaum: Sei du König über uns!

Der Olivenbaum aber sprach zu ihnen: Soll ich mein Öl aufgeben, mit dem man Götter und Menschen ehrt, und hingehen, um mich über den Bäumen zu wiegen?

Da sprachen die Bäume zum Feigenbaum: Komm du, werde du König über uns!

Der Feigenbaum aber sprach zu ihnen: Soll ich meine Süsse aufgeben und meine köstliche Frucht und hingehen, um mich über den Bäumen zu wiegen?

Da sprachen die Bäume zum Weinstock: Komm du, werde du König über uns!

Der Weinstock aber sprach zu ihnen: Soll ich meinen Wein aufgeben, der Götter und Menschen fröhlich macht, und hingehen, um mich über den Bäumen zu wiegen?

Da sprachen alle Bäume zum Dornbusch: Komm du, werde du König über uns!

Und der Dornbusch sprach zu den Bäumen: Wenn ihr wirklich mich salben wollt, damit ich König über euch bin, kommt und sucht Zuflucht in meinem Schatten! Wenn aber nicht, wird Feuer ausgehen vom Dornbusch und die Zedern des Libanon verzehren.

Böim, wo rede! Böim, wo sech verhaute wi Mönsche! D Bibu het scho geng wider en Überraschig parat. Erschtuunlech, was me hie für Tegschte fingt. Böimigi Tegschte.

Und schtöuet nech mau vor, dir dörftet nech us vier Pflanze eini ussueche. Zur Uswau schtöh: en Oliveboum, e Figeboum, e Räbe und e Schtruuch mit Dorne.

I bi mir zimlech sicher, dass es bi de meischte eini vo den erschte drei Pflanze wär.

Und so isch es ou de Böim gange. Dr Oliveboum, dr Figebou und dr Räbschtock, di sy zersch agfrotgt worde. Aber di hei nid wöue. Di hei Bes-sers z'tüe. Si schaffe. Si produziere öppis, wo gschetzt und bruucht wird: Olive für ds Öu, Fige für ds Dessert und Trube füre Wy.

Bim Dornbusch gseht das angers us. Dä het jo schüsich nid viu z'biere. Äs fäut ihm sicher ou a Anerechennig. Du Ussicht uf Macht, di isch für ihn verlockend. Är zögeret nid lang. «Dir weit mi aus Chünig? Isch guet, mache mir. *Kommt und sucht Zuflucht in meinem Schatten!*»

Är het auso scho ou öppis z'biere. Dorne sy nid eifach nume ecklig. Di hei durchuus Sinn und Zwäck. Si biere Schutz. Natürlech y erschter Linie Schutz füre Schtruuch säuber. Aber we me sech richtig mit ihm arrangiert, de cha me scho vo däm Schutz profitiere. Das muess me däm Dornbusch z'guet haute.

U glych, öppis macht eim schtutzig: Werum muess dä Busch scho grad afo drohe? «Wehe, öpper isch nid uf mire Syte: *Dann wird Feuer ausgehen vom Dornbusch und die Zedern des Libanon verzehren!*»

Scho nume d Art und Wys, win är sech usdrückt zügt vomene säubscht-herrleche Charakter. Vo sich säuber redt är y dr dritte Person. Nid «vo mir wird Füür usgoh», nei: «vom Dornbusch».

Und dass är grad mit Gwaut droht, das entlarvt ne definitiv. D Ussicht uf Macht, di het hie offesichtlech dr fautsch azoge. Genau so, wi das hüüfig ou bi de Mönsche dr Fau isch.

Ehrlecherwys muess me säge: D Initiative, di geit vo de Böim us. Vo de zue-künftige Untertane. Vom sog. Vouk. Das wott e scharche Führrer.

Das Bedürfnis, das isch mönschlech. Leider, möcht ig säge. Scharchi Füh-rigspärsönlecheite, di wärde gärn überhöht. Überhöht und verklärt. Das bringt grossi Gfahre mit sech. D Gschicht bietet derfür unzähligi Bischpiu.

Und es isch ydrücklech, dass scho y dr Bibu vor dere Gfahr gwarnet wird. Di Wort vom Jotam sy nid di einzige, wo das mache. Verschideni biblisch TEGSchte sy üsserscht herrschaftskritisch. Und das nid nume us soziale Überlegige. Nei, ou us theologische.

Wo Mönsche verklärt und überhöht wärde, dert wärde sy vergötteret. Und das z.T. im wahrschte Sinn vom Wort. Ou hie git's y dr Gschicht verschideni Bischpiu. Ds aute Ägypte und ds «moderne» Nordkorea sy nume zwöi dervo.

Mönsche, wo zu Götter wärde: Das cha em biblische Gott nid gfaue. Mit Konkurrenz het är sowiso chly Müeh. Das wird scho bim erschte vo de zäh Gebot dütlech: Bitte kener angere Gottheite näbe mir. Und erscht rächt nid so mönschlechi Emporkömmlinge.

Ke Mönsch isch Gott.

Und Gott isch dr einzig richtig Chünig.

Das chunnt jetz natürlech ou sehr abghobe und majestätisch derhär.

Aber Gott git sech gar nid geng so abghobe. Är isch ke überheblech thronende Chünig. Är isch de Mönsche hüüfig nööcher aus mänge mönschleche Machthaber.

Das macht Wiehnachte dütlech. Gott isch Mönsch worde. We Mönsche mit ihm wei z'tüe ha, de müesse sy nid zu ihm ufeschtige. Si müesse nid vergötteret wärde. Gott het sech jo schliesslech säuber vermönschlechet. Är isch vom Thron abegschtige. Är het uf sini Macht verzichtet und sich uf üses Niveau abeglo.

E demokratische Gott. Eine, wo Bessers z'tüe het aus eifach nume z'herrsche.

Är wott mit üs ungerwägs sy.

Und är schänkt üs, was mir bruuche uf däm gmeinsame Wäg.

Ds Würzige vor Olive.

D Süessi vor Fige.

D Erfrüschig vor Trube.

Und no viu meh.

Amen.